

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 689

1. Juni 2012



Ein Familiendrama im 5. Jahrhundert VI

Das zeigen auch Motive auf den weiteren
Fragmenten dieser Lacktafel:

1. die tugendhafte Gemahlin des Herzogs Ling von Wei (534-493): Von ihr ist eigentlich wenig bekannt, mehr aber von dessen lasterhafter Zweitfrau Nan-tzu: Sie liebte ihren Bruder, kränkte Konfuzius, verjagte den regulären Thronfolger und brachte den eigenen Sohn auf den Thron – ganz wie bei dem Ssu-ma im Grabe.

2. Prinz Chung-erh, später Herzog Wen (636-628) von Chin: Seine Stiefmutter aus barbarischem Stamm verjagte ihn und einen Bruder, sie eines mörderischen Anschlags auf den Vater bezichtigend, zugunsten des eigenen Sohnes – zumindest ähnlich wie bei Ssu-ma.

3. Die pietätvolle Sohn Li Ch'ung verjagte seine Frau: Er folgte damit den Interessen seiner Eltern, die Frau geht unter Tränen. – Auch der Grabherr heiratete aus „höherem Interesse“ ein zweites Mal.'

Alle identifizierbaren Bildmotive und deren bekannte historische Hintergründe, die meistens nur auf einer weitverbreiteten Anekdote beruhen, die mit den Geschicken des Ssu-ma Chin-lung und seiner Familie vergleichbar sind. Das

gilt sogar für ein winziges Fragmente einer Beischrift: „Als trätest du auf dünnes Eis“. Das ist ein Zitat aus dem klassischen „Buch der Lieder“, aus den Liedern 195 oder 196. Die entsprechenden Strophen lauten:

„Wage nicht, den Tiger zu reizen;/ wage nicht, den Strom zu überqueren!/ Die Menschen wissen das eine,/ niemand soll das andere wissen./ Wir sollten vorsichtig und umsichtig sein,/ als näherten wir uns einer tiefen Schlucht,/ als träten wir auf dünnes Eis.“

„Wir müssen uns anpassen und auf die anderen Menschen achten,/ als säßen wir auf einem hohen Baume./ Wir müssen ängstlich und kleinherzig sein,/ als näherten wir uns einem tiefen Tal./ Wir sollten vorsichtig und umsichtig sein,/ als träten wir auf dünnes Eis.“

Ein alter Kommentar zu diesen Liedern sagt, ein Würdenträger fordere seine Brüder auf, in Zeiten der Wirrsal die eigenen Standards zu heimlich zu wahren – und von den Altvorderen ist in den hier nichtzitierten Strophe die Rede. – Paßt das etwa nicht auf die prekäre Lebenssituation eines Mannes wie Ssu-ma Chin-lung unter der neuen buddhistisch-barbarischen Herrscherdynastie?

Diese Lackbilder scheinen etwas anderes zu „zeigen“ als tugendhafte Frauen der Vergangenheit. Aus diesen stillen, ernsten Bildern bricht, genau betrachtet, eine Wehklage auf: Was hat uns diese verordnete barbarische Stiefmutter getan – und diese fremdländische Dynastie, uns Nachfolgern von gesitteten Chinkaisern! Die Botschaft des ganzen Grabes – vor dem Jenseits – lautet aber noch anders, denn im Tode ist das konfuzianische Ehepaar wieder vereint, nach 25 Jahren der Scheidung.

Diese Deutung der Fragmente einer Lacktafel im Grabe des Ssu-ma Chin-lung wird durch eine Reihe von Einzelheiten unterstrichen. Zum Beispiel wird in den beiden Inschriften der Name der herrschenden Dynastie nicht genannt. Dort, wo er üblicherweise genannt ist, steht hier einfach ein tai, „Dynastie“ oder ta-tai, „große Dynastie“. Deren Namen zu nennen, brachten die Ausrichter der Grablege wohl nicht über sich. Nach den Grundsätzen früher chinesischer Geschichtsschreiber sollten auffällige Lücken dieser Art besonders nachdrücklich auf einen Sachverhalt verweisen. Hier versagen die Inschriften der neuen Dynastie die Legitimation durch Verschweigen, erwähnen sie aber immerhin als solche, denn eine solche Grablege wurde auch unter der neuen Dynastie gewiß beachtet. Also formulieren die Ausrichter dieses Grabes – „als trätest du auf dünnes Eis.“